

Wenn Kinder ins Krankenhaus müssen, sind die Sorgen oft groß. Doch auch hier kann man Freunde finden.

FOTO: ISTOCK



Mein super-duper wahrer Freund

Die besten Texte aus dem **Schüler-Schreibwettbewerb** KLASSEN SATZE. Heute: eine Begegnung im Krankenhaus

ANOUEK PALMTAG

Wenn Leute über den Krebs reden, kriegen sie sofort diese „Bemitleide-Stimme“. Als würden sie jetzt schon wissen, dass die Person nicht mehr lange leben wird. Ich muss es ja wissen. Bei mir wurde vor sechs Jahren Krebs diagnostiziert. „Leukämie“ heißt die Krankheit, die ich habe. Klingt schockierend und angsteinflößend, aber das ist es nicht nur. Krebs kann auch für gute Freundschaften sorgen. So habe ich mit dem Krebs meinen super-duper wahren Freund gefunden. Ich lernte ihn im Krankenhaus kennen.

Aber erst mal alles von Anfang: Die Neonlichter im Flur blitzten mir in den Augenwinkeln, doch das nahm ich kaum wahr. Krankenschwestern schoben Leute in Rollstühlen vor sich her. Doch ich war zu tief in das Buch vertieft, das ich in den Händen hielt, um überhaupt etwas mitzukriegen. Ich war so beschäftigt damit, dass ich den Jungen gar nicht bemerkte, der um die Ecke bog. BOOM! Schon lag ich auf dem Boden.

Er sah mich verdattert an und streckte mir dann die Hand entgegen. Ich starrte erst einen Augenblick zurück, bevor ich seine Hand nahm und mich hochziehen ließ. „Es tut mir leid.“ Irgendwas an ihm kam mir bekannt vor. Doch bevor ich weiter darüber nachdenken konnte, bückte er sich und hob mein Buch auf, das ebenfalls zu Boden gefallen war. Der Junge war echt nett. „Ich bin Pablo. Und du?“ Er streckte mir abermals die Hand entgegen: „Samira.“ Ich schüttelte seine Hand. „Also, Samira, ich muss jetzt weiter, aber ich würde mich

freuen, wenn wir uns wieder treffen würden. Vielleicht nächstes Mal ohne zusammenzustoßen.“ Er grinste noch breiter. „Ist okay“, sagte ich und grinste zurück. Er lächelte mir noch mal kurz zu und ging dann weiter.

Das Nachrichtenpiepen meines Handys unterbrach meine Gedanken. Ich nahm es von meinem Nachttisch und schaute auf das Display. Es war meine Klassengruppe. Auf dem Foto standen alle super fröhlich vor einem Plakat, das einen Wald darstellen sollte. Es tat so weh, die anderen Kinder so glücklich und gesund zu sehen, und mit einem Mal packte mich die Wut. Wieso passierte mir so etwas?! Ich stand auf und verließ das Zimmer. Ich wollte einfach nur irgendwohin gehen. Ich wollte mir selbst beweisen, dass ich nicht krank war. Dann stand ich vor dem Spiele-Gemeinschaftsraum.

Ich nahm einen Fußball und schoss ihn mit voller Wucht gegen die Wand. Da wurde mir plötzlich schwindelig. Ich ließ mich auf den Boden sinken. Jetzt konnte ich meine Tränen nicht mehr richtig zurückhalten. „Ich kenne dein Gefühl.“ Ich drehte mich abrupt um. In einer Ecke saß er, ein Buch vor sich liegend: PABLO! Ich wischte schnell meine Tränen weg und stand auf. „Was machst du hier?“, fragte ich, während ich auf ihn zuing. „Lesen.“ Er lächelte mich an und schob das Buch herüber. „Kennst du das?“, fragte er ruhig. Ich sah auf den Einband. „Nein“, gab ich zu. Er grinste noch breiter und schob das Buch weiter zu mir. „Ich leihe es dir, okay?“

Ich wollte gerade gehen, als Pablo anfang, stark zu husten. Ich bekam Panik. „Was ist los?! Pablo! Alles okay?! Ich hole Hilfe!“ Ich rannte zur Tür und riss sie auf. Ich rannte den Gang hinunter. Zwei Krankenschwestern kamen mir entgegen. Vor Aufregung bekam ich kaum Sätze heraus. Die eine nickte und sagte so was wie: „Beruhige dich erst mal, ich komme mit.“ Und zu ihrer Kollegin fügte sie hinzu: „Hol du den Dok-

tor, Luise.“ Ich rannte mit der Krankenschwester zum Spielraum, wo Pablo lag. Sein Gesicht hatte sich dunkler verfärbt, und er keuchte stark. Die Krankenschwester schnappte entsetzt nach Luft. Ich setzte mich neben Pablo auf dem Boden. Ich wusste nicht, was ich tun sollte. Ich meine, ich kannte diesen Jungen kaum. Da kamen auch schon der Doktor und zwei weitere Krankenschwestern. Sie hatten eine Liege und ein Gerät dabei, das ein wenig wie ein Kleiderständer mit Rollen aussah. An dem Gerät hing ein Sauerstofftank samt Maske. Schnell hatten die Krankenschwestern mit Hilfe des Doktors Pablo auf die Liege gehoben und ihm die Sauerstoffmaske angelegt.

Ich kannte Pablo noch nicht mal einen Tag lang. Und hatte jetzt schon das Gefühl, schuld daran zu sein, was gerade passiert war. Ich hatte Angst um ihn, richtige Angst. Ich dachte über ihn nach. Dieses Gefühl, ihn schon so lange zu kennen und irgendwas mit ihm zu teilen. Und dann noch diese Angst um jemanden, der fast noch fremd war. Als ich in den Flur einbog, wo mein Zimmer war, erkannte ich erst das Gefühl, das ich bei Pablo hatte: Vertrauen! Schließlich entschloss ich mich, einen Brief zu schreiben.

Lieber Pablo, ich bin's, Samira. Es tut mir leid für dich, das mit dem Zusammenbruch. Es war so schlimm zu sehen, wie du leidest, ohne etwas machen zu können. Das ist furchtbar. Ich hoffe, dir geht es bald besser. Und danke für das Buch, ich werde es lesen. Versprochen. Bis dann.

Liebe Grüße
Samira

Ich schrieb noch meine Handynummer hinzu und faltete den Brief. Ich ging zu meinen Sachen und nahm eines mei-

ner Lieblingsbücher. Ich steckte den Brief hinein. Als ich vor der Tür stand, zögerte ich erst, dann klopfte ich. Eine dünne Frau in Jeans und Bluse öffnete mir die Tür. Das war Pablos Mutter. „Können Sie das Pablo geben? Drinnen steht, wer ich bin.“ Die Frau sah mich dankbar an. „Ja, mache ich“, sagte sie freundlich.

Am nächsten Morgen weckte mich das Piepen meines Handys. Verunsichert klickte ich auf die Nach-

richt. Hallo Samira, ich bin's, Pablo. Mir geht es besser, danke. Bitte mach dir keine Vorwürfe. Das war nicht das erste Mal, dass so was passiert ist. Danke für das Buch. Das ist lustig. Komm mich doch mal besuchen. Ich kenne dich zwar noch nicht lange, aber du scheinst nett zu sein. Ich freue mich, wenn du kommst. Pablo.

Als ich vor seiner Tür stand, holte ich tief Luft und klopfte dann. Seine Mutter öffnete mir wieder die Tür. Pablo saß in einem Rollstuhl da und las ein Buch. „Danke, dass du gekommen bist. Es tut mir leid, wenn ich dir gestern einen Schrecken eingejagt habe.“ Seine Mutter schreien eingeklemmt. „Ich danke dir so sehr, dass du Hilfe geholt hast. Wer weiß, was sonst passiert wäre.“ Pablo lächelte aufmunternd und bedeutete mir, sich neben ihn zu setzen. Zögernd ließ ich mich sinken. „Ich habe eine Nieren-Impantie“, sagte er ruhig. „Das ist eine Art Nierenversagen. Ich muss deswegen operiert werden.“ Ich sah ihn fassungslos an. Er lachte auf. „Das ist nicht so schlimm, wie es klingt“, meinte er.

Ja, dieser Satz wird mir immer im Gedächtnis bleiben. Ich kann sein Gesicht noch heute sehen, wie er mich ansah. Mit diesem liebevollen Blick, der

trotdem noch ein bisschen Angst mit sich trug.

Wir trafen uns nun regelmäßig. Und bei jedem Mal redeten wir mehr. Das Problem war aber seine Nierenkrankheit. Das war nämlich auch eine Art Krebs. Und sie wurde auch mit jedem Tag stärker. Er wurde zweimal operiert. Und er kämpfte dagegen an. Und ich war an seiner Seite, um ihm zu helfen. Man kann sagen, dass der Vorfall im Spielraum uns noch mal mehr zusammenschweißte hat. Doch letztendlich war das Gefühl, jemanden zu haben, der das Gleiche durchmachte wie man selbst, das, was am Ende unsere Freundschaft besiegelte.

Das ist jetzt schon zwei ganze Jahre her. Pablo starb letztendlich an dem Nierenkrebs. Er hatte eben am Ende nicht mehr genug Kraft. Ich vermisse ihn so. Ich hoffe, ihr habt meine Liebe zu ihm verstanden

Anouk Palmtag ist Landessiegerin der Jahrgangsstufe 7/8. Sie geht in die Klasse 7b der Max-Brauer-Schule. Ihr Text wurde gekürzt.

Der Wettbewerb

Der Hamburger Schreibwettbewerb KLASSEN SATZE soll unter Schülerinnen und Schülern Begeisterung für das Schreiben wecken. Der Verein Seiteneinsteiger hat ihn zum sechsten Mal ausgerichtet, er stand diesmal unter dem Motto „Besondere Freundschaft“. Schulen kürten ihre Klassen- und Schulsieger/-innen, aus diesen wurden vier Landessieger/-innen sowie eine Siegerin in der Kategorie Spracheinsteiger ermittelt. Hauptförderer des Wettbewerbs ist die Guntram und Irene Rinke Stiftung. Die Preisverleihung musste online stattfinden (zu sehen auf www.klassensatze-hamburg.de). Als besonderen Preis erhalten alle Landessieger/-innen je einen Poetry-Slam-Workshop mit der Slammerin Sophia Szymula für ihre ganze Klasse.

WITZ

Jonas und Lasse liegen am Strand. Um sich vor der Sonne zu schützen, holt Jonas seine Sonnencreme raus und schmirt sich ein. Lasse sagt: „Das brauche ich nicht, habe ich vor vier Wochen schon gemacht. Und auf der Packung stand ‚haltbar bis Dezember‘...“

TIPPS FÜR KINDER

BUCHTIPP

„Conni und das Baumhaus“

LESEN :: Conni bekommt einen Schreck, als sie erfährt, dass ihre Freundin Anna am Wochenende umzieht. Ihre Eltern haben aber nur ein Wochenendhaus gemietet. Conni und ihre Freunde Billi und Paul verlieben sich sofort in den Garten und erkunden die Umgebung. In einem Schuppen finden sie Bretter, mit denen sie ein Baumhaus bauen. Die Kinder sind ganz begeistert und schlafen gleich zwei Nächte dort. Nur leider will der Eigentümer das Baumhaus nicht. Und dann erfahren die Kinder noch, dass es in der alten Villa nebenan spuken soll. Da wird die Geschichte von Julia Boehme spannend. Ab 7 Jahren. HA



„Conni und das Baumhaus“ von Julia Boehme, Carlsen Verlag, 7,99 Euro

SPIELETTIP

Ein Meeres-Bingo mit 64 Karten

SPIELEN :: Bingo gilt manchem ja als etwas altemodisch, doch in dieser Aufmachung ist es auch für Kinder ein Hit. Das „Meeres-Bingo“ vom Laurence King Verlag umfasst 64 Spielkärtchen mit tollen Illustrationen, zwölf Bingo-Kärtchen, ein Leinwandstück und ein Booklet. Das Spiel ist im Frühjahr in deutscher Sprache erschienen, nachdem es bereits als „Ocean Bingo“ international Karriere gemacht hat. Die Illustrationen hat Holly Exley aus London angefertigt, als Autor zeichnet Mike Unwin verantwortlich. Das Spiel kostet 24 Euro und ist auch im Abendblatt-Shop (Großer Burstah 18-32, shop.abendblatt.de) erhältlich. HA



„Meeres-Bingo“, Laurence King, 24 Euro

@Hallo, liebe Junior-Leser!

Diese Mail-Adresse ist speziell für euch. Ihr könnt uns Lob, Kritik, Anmerkungen oder euren Lieblingswitz (dazu Namen und euer Alter) schicken: junior@abendblatt.de Per Post: Magazin-Redaktion Junior, Großer Burstah 18-32, 20457 Hamburg. Wir freuen uns auf eure Nachricht!

ANZEIGE

Ausgewählt für unsere Leser, empfohlen vom Hamburger Abendblatt

Spielerisch die Stadt entdecken

Das große Hamburg-Spiel von Human Empire Studio

Charmantes Brettspiel für Hamburger und Leute von anderswo.

Wer wülfelt sich am schnellsten durch Hamburg und ist als Erstes wieder zurück am Hauptbahnhof? Das liebevoll gestaltete Brettspiel ist eine originelle Reise durch die City. Speicherstadt, Elphi, Reeperbahn und Alster – vorbei geht es an den Orten, die Hamburg so besonders machen. Dabei gilt es, keine Zeit zu verlieren, z. B. bei einem Galão im Schanzenviertel oder im Gewimmel des Hafengeburtstags. Mit etwas Geschick und viel Glück umschiffen die Mitspieler alle Hindernisse und düsen an allen vorbei ins Ziel.



- Wer bewegt sich am schnellsten durch Hamburg?
- Ein Spiel ab 5 Jahren, für die ganze Familie
- 2-6 Spieler, Gesellschaftsspiel

€ 25,-

Weitere ausgewählte Angebote finden Sie auf abendblatt.de/shop.

Hier erhältlich

Hamburger Abendblatt-Geschäftsstelle

Großer Burstah 18-32 | Mo.-Fr. 9-19 Uhr, Sa. 10-16 Uhr

abendblatt.de/shop

(zzgl. Versandkosten)

040/333 66 999

Mo.-Fr. 8-18 Uhr (zzgl. Versandkosten)

Hamburger Abendblatt

Zeitungsgesellschaft Hamburg GmbH, Großer Burstah 18-32, 20457 Hamburg